

30₂₀₁₃

polylog

ZEITSCHRIFT FÜR INTERKULTURELLES PHILOSOPHIERN



MIGRATION

Mit Beiträgen von ARASH ABIZADEH, UCHENNA OKEJA,
BIANCA BOTEVA-RICHTER, NOBUKO ADACHI, KIEN NGHI HA,
NAUSIKAA SCHIRILLA, ABULLAHI AN-NA'IM, PETER ENZ
und anderen

SONDERDRUCK



MIGRATION

forum

105

PETER ENZ

Religion und Rebellion
Ibn Khaldun und die revolutionäre Bewegung

116

REZENSIONEN & TIPPS

144

IMPRESSUM

145

POLYLOG BESTELLEN

5

ARASH ABIZADEH

*Geschlossene Grenzen, Menschenrechte
und demokratische Legitimation*

25

UCHENNA OKEJA

*Migration und globale Gerechtigkeit:
Afrikanische Sichtweisen*

41

BIANCA BOTEVA-RICHTER

*Die Migration und das Zwischen
als konstituierendes Element –
Ist der globale Mensch ein ewiger Migrant?*

59

NOBUKO ADACHI

*Die Dynamik von Rasse und Ethnizität als
Kategorisierungs- und Klassifizierungsprozess:
Benennung, Rassenzuweisung und Ethnisierung in einer
japanisch-brasilianischen Kommune*

75

KIEN NGHI HA

Postkoloniale Kritik und Migration

83

NAUSIKAA SCHIRILLA

*Feminisierung der Migration und
zurückgelassene Kinder
Diskurskritische und ethische Aspekte*

91

*Im Gespräch mit Abullahi An-Na'im
Anke Graneß und Ursula Baatz im Mai 2013*

NAUSIKAA SCHIRILLA

Ethische Dimensionen der Migration

ZU: BECKA/RETHMANN: *Ethik und Migration* und CASSEE/GOPPEL: *Migration und Ethik*

Innerhalb von zwei Jahren sind zwei Bände zu Migration und Ethik erschienen, die eine ethische Diskussion philosophisch relevanter Migrationsthemen dokumentieren. Der von Michelle Becka und Albert-Peter Rethmann herausgegebene Band ist eher allgemein und breit ausgerichtet und auch theologisch orientiert. Er geht auf eine Tagung deutschsprachiger Sozialethiker und Sozialethikerinnen in der Katholischen Akademie in Berlin zurück und behandelt »klassische« Themen wie Identität, Zugehörigkeit und Grenzen. Die Autoren sind Theologen und Theologinnen, die zu ethischen bzw. interkulturellen Fragen arbeiten. Der von Andreas Cassee und Anna Goppel – beide am Ethikzentrum der Universität Zürich angesiedelt – herausgegebene Band setzt (ungeplant) bei einigen Fragen des ersten Bandes an. Dieser Band ist fokussiert auf die Frage der Legitimität von Grenzen, von irregulärer Migration und demokratischen Partizipationsrechten von Fremden. Die große Leistung des von Cassee und Goppel herausgegebenen Bandes besteht darin, dass sie endlich die liberale amerikanische Debatte über offene Grenzen rezipieren und einen klassischen Text in dieser Debatte, den des politischen Philosophen Carens, übersetzen.

Im Band von Becka und Rethman werden viele aktuelle Themen aus der Migrationsforschung kurz empirisch dargestellt und phi-

losophisch bzw. theologisch reflektiert. Die Beitragenden sind ProfessorInnen oder Lehrende im Bereich Ethik in der Theologie oder an theologischen Lehrstühlen in Deutschland (mit einigen Ausnahmen), der Band ist größtenteils als Abfolge von Vortrag und Kommentar aufgebaut. Zunächst werden aktuelle Fragen zu kulturellen Identitäten vor allem angesichts der transnationalen Orientierung in der Migrationsforschung (Christoph Hüben-thal) entfaltet und dann in Bezug auf die Frage der An/Aberkennung von Zugehörigkeiten in Richtung transkulturelle Identitäten weiter entwickelt (Walter Lesch). Im Komplex Zugehörigkeit und Rechte werden im Anschluss an den Beitrag von Lesch unterschiedliche Migrationsformen und Identitätskonzepte (fremde, bikulturelle, transnationale) beschrieben und es wird überzeugend darauf hingewiesen, dass ohne Partizipation und Zugehörigkeitsrechte diese Identitäten ethisch problematisch sind, weil Menschen aus der »Gemeinschaft der Rechte« ausgegrenzt werden und damit das ethische Modell der Gastfreundschaft nicht mehr greift (Beitrag Hille Haker). Zu diesem Komplex gehören auch die Beiträge von Becka und Matthias Möhring-Hesse, sie thematisieren Fragen der Partizipation und Bürgerrechte. Diese werden einmal reformuliert als Verhältnis zwischen kontextueller und universaler Ethik, zum anderen als Spannungsverhältnis

Michelle BECKA und
Albert-Peter RETHMANN (Hrsg.):
Ethik und Migration – Gesellschaftliche Herausforderungen und sozialetische Reflexion
Paderborn München Wien 2010
Schöningh Verlag
ISBN 978-3-506-76939-8
206 Seiten

Andreas CASSEE und
Anna GOPPEL (Hrsg.):
Migration und Ethik
Münster 2012, Mentis Verlag
ISBN 978-3-89785-317-1
308 Seiten

von nationalstaatlich verfassten Bürgerrechten und transnational verstandener »citizenship« diskutiert. Daran anschließend eröffnet sich die globale Perspektive, diese umfasst die Frage nationaler Souveränität und international relevanter moralischer Verpflichtungen beispielsweise im Flüchtlingsschutz (Rethmann). Die weiteren Beiträge sind spezifischen Themen gewidmet wie beispielsweise Bildungsgerechtigkeit, Pflegemigration und Religion in der Migration.

Alle Beiträge geben einen groben Überblick über die jeweilige Thematik, es erweist sich aber als Problem, dass, um sozialetische Fragen zu behandeln, auch soziale und damit empirische Tatbestände dargestellt werden müssen, so dass oft wenig Raum bleibt für ethische Ausführungen im eigentlichen Sinne. Es ist interessant zu sehen, wieviele ethische oder philosophische Fragestellungen im Migrations-thema enthalten sind – von Fragen nach dem Fremden über Bildungsgerechtigkeit, Zugehörigkeitsdiskurse bis zum Flüchtlingsschutz, so dass es schon verwunderlich ist, dass so wenig philosophisch zu dem Thema Migration publiziert wird!

Einen klareren Fokus hat der von Casse und Goppel herausgegebene Band. Er ist in drei Teile eingeteilt und gibt wie bereits erwähnt die Debatte um ein »Recht auf Einwanderung« wieder. Eingangs wird die Fragestellung entfaltet, in Bezug auf Migration sind wir mit mehrfachen Formen des Ausschlusses konfrontiert: Nationalstaaten wird nicht nur das Recht auf Zu- und Aberkennung von Zugehörigkeiten zugesprochen, sondern auch das Recht der Re-

gelung der Einreise in das entsprechende Territorium und damit auch die Form, wie diese durchgesetzt wird, das heißt wie Grenzen kontrolliert und Menschen entsprechend abgewiesen werden. In der jüngeren politischen Philosophie und damit in diesem Band wird dieses »doppelte Recht auf Ausschluss« mehrfach und unterschiedlich in Frage gestellt. Die AutorInnen sind Lehrende im Bereich der (angewandten) Ethik und politischen Philosophie an Hochschulen der Schweiz, Deutschland und den Nordamerika.

Im ersten Teil »Einwanderung und territorialer Ausschluss« wird der Klassiker von Joseph Carens von 1987 – »Fremde und Bürger – warum Grenzen offen sein sollten« übersetzt, ihm folgen zustimmende und ablehnende Reaktionen und andere Stellungnahmen. Carens argumentiert im Sinne eines konsequenten Liberalismus, dass das Recht auf Bewegungsfreiheit ein so grundlegendes Menschenrecht darstelle, dass es eigentlich kaum Gründe geben kann, die Bewegungsfreiheit einzuschränken, die Folge wäre eine freie Einwanderung, zumindest eine wesentlich freiere, als wir sie heute haben. Mit der indirekten Replik von David Miller wird ein weiterer Klassiker aus der Liberalismus-Debatte dokumentiert. Miller setzt sich vor allem aus Gründen der Gleichheit bzw. der Knappheit der Ressourcen des Sozialstaates, der Wirtschaft, der Gesellschaft generell für das Recht der Nationalstaaten auf eine Begrenzung der Einwanderung ein. Bernd Ladwig wiederum argumentiert aus Gründen der globalen Gerechtigkeit für ein »moralisches Recht auf



Einwanderung«. Urs Marti fragt anschließend unter Rekurs auf Locke und Kant in einer eigentumstheoretischen Perspektive, unter welchen Bedingungen Exklusion anderer vom Gebrauch eigener Güter legitim sein könnte bzw. wann dies nicht der Fall ist. Michael Walzer wiederum expliziert in seinem Text potenzielle Rechtfertigungen von Exklusivität und Abgeschlossenheit auf der einen und Einforderungen von Inklusivität in bestehenden Gemeinschaften auf der anderen Seite. Mit der kommunitaristischen Kritik an der liberalen Einwanderungspolitik, wie sie von Walzer oder Will Kymlicka entwickelt worden ist, setzt sich anschließend Martino Mona ausführlicher auseinander. Der sehr umfassende erste Teil wird abgerundet mit einem Beitrag zu den ökonomischen Effekten von Migration in Bezug auf Armutsbekämpfung in den Herkunftsländern und mit einer abschließenden kritischen Bemerkung zum Recht auf Einwanderung als Freiheitsrecht.

Im zweiten Teil geht es nicht mehr um Freiheitsrechte, sondern eher um ethische Grundlagen einer menschlichen Flüchtlingspolitik und um den Schutz irregulärer Migranten. Die Autoren Stefan Schlothfeld, Andreas Cassee und Carsten Köhlmann argumentieren auf der Basis von Gerechtigkeitskonzeptionen und moralischen Verpflichtungen. So versucht Schlothfeld genauer darzulegen, wie die von ihm konstatierten moralischen Verpflichtungen gegenüber Notleidenden aussehen könnten und an welche Grenze diese stoßen. Andreas Cassee argumentiert von Gerechtigkeitsansprüchen her für eine Inklusion und menschenrechtliche

Absicherung von Migrantinnen ohne Papiere. Carsten Köhlmann wiederum verweist auf die problematischen Folgen der Unrechtmäßigkeit des Aufenthalts und fragt nach Gerechtigkeit für die legitimen Bewohner eines Landes.

Im dritten Teil geht es wiederum um Rechte und zwar um politische Partizipationsrechte, von denen Bewohner ohne inländischen Pass ausgeschlossen sind. Die Beiträge von Anna Goppel, Simone Zurbuchen und Robin Celikates thematisieren alle den Widerspruch zwischen dem aus der Staatsbürgerschaft resultierenden politischen Partizipationsrecht und den aus unterschiedlichen Gründen resultierenden alternativen Partizipationsansprüchen Fremder, wie das der sozialen Staatsbürgerschaft, das Prinzip der Betroffenheit oder das Prinzip der Unterworfenheit. Andere Überlegungen gehen dahin, politische Partizipationsrechte durch eine Unterscheidung zwischen Staatsbürgerschaft und Bürgerrechten abzusichern.

Damit gibt der Band zentrale ethisch relevante Debatten rund um die Einwanderung wieder. Wie aus diesem kurzem Einblick deutlich wird, sind in dem Band unterschiedliche Positionen vertreten – so dass die Argumentation nicht immer in Richtung offene Grenzen oder mehr Partizipation verläuft. Sicher ist aber, dass, folgte man nur den eher rigide argumentierenden Autorinnen, dann mit Sicherheit weniger Menschen an den Grenzen abgewiesen werden würden und diejenigen, die mit ausländischem Pass in unseren Ländern wären, mehr humanitäre Unterstützung und mehr politische Inklusion erfahren würden.